



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

XI. Predig. Am sechsten Freytag in der Fasten. Jnhalt. Von der mit Eßig getränckten Zungen Christi. Unus acceptam spongiam implevit acetô, & dabat ei bibere. Matth. 27. v. 48. Einer nahm einen ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Fünfte Predig.

Am sechsten Freytag in der Fasten.

Von der mit Essig getränckten Dungen
H R Z E Z.

Unus acceptam spongiam implevit acetô, & dabat ei bibere. Matth. 27. v. 48.

Einer nahm einen Schwam̃en, füllte ihne an mit Essig, und gabe ihme zu trincken.

521 **I**n grosser Durst ist ein Kennzeichen deren abnehmenden Kräfte / und entstehet unter andern Ursachen / nach Zeugnis deren Leib-Ärzt / aus grosser Blut-Vergiessung. Wundere mich dann auch ganz nicht / wann ich Christum den Erlöser am Creutz klagen höre: Sitio, mich dürstet Joan. 19. v. 28. dann er schon Anfangs seines Leydens im Garten Gethsemani ein so häufiges Blut vergossen / daß es Kugelweis aus seinem allerheiligsten Leib auf die Erd gefallen / über das hat er eine ganze Nacht und Tag ohne Schlaf / ohne Nahrung / ohne der geringsten Labung zugebracht. Von einer Gericht-Stelle ist er geführt worden zur andern / geschlagen / gestossen / gezeisset und gepeyniget worden: nunmehr aber hangt er am Creutz / und was in seinem allerheiligsten Leib vom Blut noch übrig ist /

wird mit Gewalt herausgepresst. Wundere mich allein daß jener / welcher / wie David singet Psalm, 103. v. 10. Emittere fontes in convallibus, ganze Wasser-Brünnen in Thälern lasset herfürquellen: dem Erdboden den Regen gibt / und mit dem Himels-Thau die junge Raaben erquicket: Welcher vor Zeiten aus harter Felsen / ja aus Efels Rinbacken das klare Wasser hat herausgezogen / nunmehr Durst leyde / und nichts zu trincken habe. Hast dann alles das Deinige / mein Erlöser / aus Lieb gegen uns Menschen also verzehret / daß dir nicht so vil mehr übrig ist einen Trunk Wassers darumb zu schaffen? oder haben dich vielleicht die Mörder / unter welche du gerathen bist / also ausgeraubet? ist dann niemand also barmherzig / der dir einen Tropfen Wassers zubringe? gehen dann alle von dir hinweg / und lassen dich allein / wie vor Zeiten Agar in der Wüste ihren

ren kleinen Ismael, der aus Durst schier gestorben? In dem ich also rede/ sehe ich zwar einen Römischen Soldaten mit einem angeloffenen Schwammen auf einer Stangen daher lauffen/ den er dem durstigen Erlöser an den Mund haltet: und glaubte ich der Schwamm seye eingetunkt in Malvasier / oder einem andern kostbaren Wein / oder wenigst in natürlichem Wasser / aber wie mich Matthäus der angezogene Evangelist berichtet; *Acceptam spongiam implevit aceto*, ist der Schwamm angefüllet mit Eßig. Joannes erzehlet: man habe einen in Eßig eingedunckten Schwammen mit Hysop umbwunden / so ein ganz bitteres Kraut ist. Hilarius vermerket / der Saft aus diesem bitteren Kraut seye in den Eßig getruckt worden. Der unmenschlichen Grausamkeit! so lang die Welt stehet / sagt recht der Heil. Laurentius Justinianus de Triumph. agone c. 20. ist nicht erhöret worden / daß ein durstiger / abgematteter / verwundeter / und sterbender Mensch mit Eßig und Hysop seye geträncket worden. O daß noch lebten jene drey starke Kriegs-Leuth / die Mitten durch das feindliche Lager der Philistæren einem durstigen David aus der Cistern Bethlehems einen frischen Trunk Wassers haben zugebracht: wie im 2. Buch deren Königen am 23. zu lesen ist / wie begierig wurde auch Christus trincken. Doch / wie Augustinus lehret / ist diser Durst Christi mehr geistlich gewesen / als leiblich / und hat den Erlöser mehr nach unserm Heylgedürstet / als nach Wein oder Wasser. Er wußte nemlich / daß seine allerheiligste Zung allein aus allen andern verwundeten Leibs-Gliedern noch nichts gelitten / dise dann auch zu unserem Heyl anzuwenden / hat er mit so bitterem Trank wollen geträncket werden / uns zum Unterricht / daß auch wir den Abgang / wo nicht des Nothwendigens / wenigst des Überflüssigens mit Gedult übertragen.

522 Und gewißlich / ist nicht billich

zu verwundern / daß ein Mensch / dessen Größe in der Geburt mit einer Spann-Breiten Wiege / im Leben mit einem kurzen Schatten / im Tod mit vier zusammen geschlagenen Bretteren wird abgemessen / seine Natur / die mit wenigen zufrieden ist / also verändere / daß er nicht anderst sich geduncke leben zu können / als im Überfluß / ja den Überfluß halte für eine Nothwendigkeit. Von Prometheus dichten alte Poëten / daß ihm für ein grosses Verbrechen seye gehalten worden / weil er das Feuer von der Sonnen Wagen gestohlen / und der erste aus allen auf die Erd gebracht / bey welchem dann Menschen / die zuvor von ungekochten Kräutern und Früchten der Erd ihre Nahrung hatten / unterschiedliche Speisen zu kochen angefangen. Dises Laster abzuhüssen / seye Prometheus auf dem Berg Caucaſo an einer Felsen angeschmiedet / und sein Herz von einem Geyer zernaget und zerbissen worden. Fabel-Werck ist dises / schliesse man aber daraus die Wahrheit: was Straff daß verdienen jene / die fast täglich so grosse Unkosten machen / die den Luft / den Erdboden / und das Meer gleichsam auslähren / umb eines Spannbreiten Magens willen / dem in der Noth ein wenig Wassers und Brods gnug ist / im Überfluß aber die ganze weite Welt nicht erkleet. Was neue und seltsame Erfindungen deren Speisen werden nicht gehöret? man durchdringte gern den Himmel / und durchgrabte die Erd biß auf die Höll hinunter / ein neues Geschlecht zu finden dem Fraß Gdt darmit zuopfern. Was den Kleider-Pracht betrifft / kan man nicht gnug darvon reden / dermassen groß ist der Überfluß: man redet auch schier allzeit ohne Frucht darvon / dermassen tieff hat dises Laster eingewurzlet. Wendet nicht in diesem der meiste Theil des Christlichen Frauen-Volcks allen seinen Fleiß an / alle seine Geschicklichkeit des Geschlechts / alle Scharffsinnigkeit der Natur / die bey vilen gar zu Ehrgeizig ist.

Bbb 3

Ist

Ist nicht ein Wunderding / daß ein so kleines Erdwürmlein / wie ein Mensch ist / so großen Last allerhand Eitelkeiten möge herumtragen? Will nicht melden von Dienern / Wohnungen / Haußgerath / und was dergleichen Sachen mehr seynd / in welchen allen der Pracht von Tag zu Tag gesteigert / und der Ueberfluß grösser wird.

Indessen aber drohet **GOTT** klar und deutlich bey Amos dem Propheten am 6. v. 1. & 6. *Vae qui opulenti estis in Sion, & confiditis in monte Samariae optimates, capita populorum, ingredientes pompaticè domum Israel, bibentes vinum in phialis, & unguento optimo delibuti, & nihil pariebantur super contritione Joseph.* Wehe Reichen / in Sion / und denen / die sich aufs Gebürg Samaria vertrusten / denen Fürsten und Häubtern des Volcks / die Prachtig zum Hauß Israel herfür treten / die den Wein aus Schalen trincken / und sich mit dem besten Del bestreichen / darbey aber wegen des elenden Josephs sich nicht bekümmern. Ist so vil gesagt / wehe jenen die vom Ueberfluß überlauffen / die gleichsam die Erd nicht würdig achten / daß sie selbe mit einem Fuß betreten / die mit allerhand Kostbarkeiten / wie ein Pfau mit seinen Spiegel-Federn / daher prangen / da indessen der dritte Theil der Christenheit in Armuth / Elend / Hunger / und Kummer sich befindet / und in Thränen zerfließet. Ursach diser Bedrohung stehet in dem / weilen alle / die **GOTT** reichlicher dann andere mit zeitlichen Gütern in diser Welt gesegnet hat / was sie überflüssiges haben / im Gewissen schuldig seyn denen Armen mitzutheilen. Also befielt ausdrücklich Christus selbst bey Lucas am 11. v. 41. *Quod superest, date eleemosynam.* Was ihr überflüssiges habt / gebt zum Almosen; über welche Wort der Englische Thomas, und ist die gemeine Lehr aller **Gotts**-Gelehrten: *Omnia superflua*

jubet Dominus, pauperibus exhiberi, Höret mans? *Omnia, alles / superflua, wo ein Ueberfluß ist / jubet, das befielt der Herr / er rathet / oder mahnet darzu nicht allein / soll denen Armen gegeben werden.* Man erinnere sich auch aus dem Evangelio jenes Reichen / der seine Begräbnus in der tieffesten Hölle gefunden hat / was Ursach? Lucas der Evangelist meldet anderst nichts von seinen Lasten / Thaten / als daß er scheinbar gelebt / und sehr reich gewesen; hat dann dises die Höll verdient? *Quid magnum est; fragt Augustinus Serm. 19. de Verb. Apost. dives erat, de suo dives erat, cui aliquid tulerat? Daß er reich ware / machten seine eigne Güter / und hatte er niemand das Einnige genommen / quod ergo ejus crimen? was ware dann sein so grosses und höllmäßiges Verbrechen? Augustinus antwortet: Jacens ante januam ulcerosus & non adjutus: Der Ueberfluß / mit welchem er dem armen Lazaro nicht zu Hilff gekommen / darumb sepultus est in inferno, ist er in die Höll begraben worden. Luc. 16. v. 22.*

Hier aber entstehet eine ganz wichtige Frage: was eigentlich seye dises Ueberflüssige? und hat recht gesagt Ambrosius ad Vercellensem Ecclesiam: *Nihil tam necessarium est quam cognoscere, quid non sit necessarium.* Nichts nothwendigers ist / als wissen / was nicht nothwendig seye. Was ist dann überflüssig? ware gesinnet von einer so häcklichen Sach nichts zu reden / weil aber mein Ambt forderet / und ich im Gewissen schuldig bin / daß ich warne / wo Seelen können Gefahr leyden / wird mir hoffentlich für eine gebührende Treu ausgerechnet werden / wann ich freyer rede / doch nur ins gemein / und von niemand insonderheit. Sage demnach mit der gemeinen Lehr deren **Gotts**-Gelehrten: überflüssig seye jenes alles / was einem jeglichen seinem Stand gemäß zu leben nicht vonnöthen ist. Hier aber

aber finden Ehr = Geiz / Pracht / Hoffart / Wollustbarkeit / weiß nicht was Ausflüchten / und will fast Niemand erkennen / daß er was überflüssiges habe / darumb dann auch so vil im Überfluß versinken / und ewig zu Grund gehen. Man sagt fast überall: ich habe wohl nichts / welches nicht nothwendig ist meinem Stand gemäß zu leben. Ich frage aber erstlich / was diser für ein Stand seye? andertens was disen Stand zu erhalten vonnöthen seye? Was ist diser für ein Stand / welchen zu erhalten so vil vonnöthen ist? ein wahrer weesentlicher Stand / oder nur ein eingebildeter? ein Stand / in welchen uns GOTT gesetzt hat / oder nur eigne Hoffart / und Begierde des Wohllebens? Ist der Stand nur gegründet auf Hoffart / auch eigne Einbildung / glaube ich ganz gern / daß niemand was überflüssiges habe / dann wie David singet Psal. 73. v. 23. *Superbia eorum ascendit semper*, Hoffart steigt allzeit höher / und ist einem zu unterhalten nichts gnug. Ich lasse aber jeden in seinem Stand / und frage nur allein / was dem Stand gemäß zu leben vonnöthen seye? Gewiß ist / überflüssig könne / und müsse ja jenes mit Warheit genennet werden / was einem Christen / in was Stand er auch immer ist / zu seinem ewigen Hehl nicht allein nicht dienlich / sondern höchst schädlich ist. Solchemnach ist überflüssig / was von so vielen in der Welt zu unnöthigen Gastereyen und Gesellschaften verschwendet wird / überflüssig ist / was die verfluchte Galanterey zu unterhalten verzehret wird. Überflüssig ist / was oft auf einem Sitz in großer Summa verspielt wird / überflüssig ist / was nur bloß allein zur Eitelkeit und frembden Augen zu gefallen / oder über andere sich zu erheben verwendet wird. Wann unnöthige und über Stands = Gebühr angestellte Mahlzeiten in der Welt wurden eingestellt / die verfluchte Galanterey abgeschafft / das übermäßige und zu kostbare Spi-

len unterlassen / nur der halbe Theil der Eitelkeit in Kleydern wurde hinweg gelegt / O wie vil Überflüssiges wurde gefunden werden für den armen Christo.

Aber der verkehrten Welt-Sitten! nicht die Nothwendigkeit zuleben / nicht die Sorgfalt das erworbene zu erhalten / sonder die unmäßige Begierd immer höher und höher zu steigen / hat die meiste Gemüther schon eingenommen / und bezaubert. Keiner will in jenem Nest sterben / in welchem er gebohren worden / der Bauer will allbereit ein Edelmann / der Edle noch edler werden / niemahls kan man so hoch ankommen / daß nicht die unersättliche Hoffart noch mehr verlange. *Absorbebit fluvium*, kan ich von dergleichen mit Job. am 40. v. 18. sagen / & non mirabitur, Er wird einen ganzen Fluß verschlingen / und über sein Unersättlichkeit sich nicht verwundern / so leicht wird er einen goldenen Nilus-Strohm / als einen Becher Wasser austrinken / und nach dem er alles weltliche Geld verschlucket / wird er nach geistlichen Kirchen-Ränden trachten / & habet fiduciam, spricht Job in obiger Stell, *quod in-fluat Jordanis in os ejus*. Ich bin zwar nicht entgegen / daß man Stand und Glück zu vergrößern suche / wann es nur durch ehrbare / und zulässige Weeg / und Mittel geschehe. Bestreife man sich in Weisheit und Gelehrtigkeit / in Andacht / und GOTTs = Furcht / in Reinigkeit / und Liebe andere zu übertreffen / hiermit wird man zu wahrer Ehr / und Ansehen gelangen. Dann was Ehr habt ihr darvon / wann eure Bediente in kostbaren und geschmuckten Kleydern hinter euch daher prangen / wann eure Gebäu ein Römisches Capitolium in Herrlichkeit überwinden; mehr Schand / als Ehr werdet ihr hiervon einsammeln / für Kenn = Zeichen eures Hochmuths / für Betrug / Ungerechtigkeit / und grausame Blut = Erpressungen wird man alles dieses ausdeuten; ja GOTT wird

wird eure Begierden / wie das Be-
ginnen bey dem babylonischen Thurn-
Gebäu zur gerechten Straff zu schan-
den machen.

526 Verlangt einer zu wahrer Ehr/
Glory / und Reichthumb zugelingen/
der seye barmherzig / und gegen den
Dürfftigen freygebig / dann dise ist
die eigentliche Tugend / welcher
Gott einen unsterblichen Nachklang
verheissen hat. Eleemosynas illius e-
narrabit omnis Ecclesia sanctorum ,
bestätiget es der weise Ecclesiasticus
am. 31. v. 11. Die ganze Gemeinde
der Heiligen wird seine Almosen er-
zählen ; andere Groß-Thaten zulo-
ben / wird selten ein ganze Gemeinde
mit einstimmen / dann was jener ein
Gerechtigkeit benambsset / wird ein
anderer für ein unbilliche Schärpffe
ausdeuten / was jener für ein Klug-
heit / wird ein anderer für ein Arg-
listigkeit halten / was jener ein stand-
hafte Gedult nennet / wird ein an-
derer als ein feige Jaghaftigkeit tad-
len. Die Gutthätigkeit gegen den
Dürfftigen allein wird niemand schmä-
hen / sonder alle ins gesambt preisen :
Eleemosynas illius enarrabit omnis Ec-
clesia sanctorum. Jener Spöttler so gar/
der alle Thaten an Carolo dem Meylän-
dischen Kirchen-Prälaten übel ausge-
legt / als er gesehen / daß diser H. Mann
Güter und Fahrnussen umb den Ar-
men benzuspringen zu Geld mache / än-
derte Meynung / und Red / nunc
& ego tibi fidem habeo , sprechend :
anjego halte auch ich dein Tugend
für vollkommen. Und was noch
mehr ist / nicht nur Ruhm und Ehr /

sondern auch Vermehrung der zeitli-
chen Güter bringt solche Freygebig-
keit : Qui dat pauperi , non indige-
bit , sagt der weise Salomon Prov.
28. v. 27. Der gegen Armen freyge-
big ist / wird niemahls Abgang ley-
den / ja nicht allein wird er keinen
Abgang leyden / sonder bey seiner
Freygebigkeit noch reich werden / wie
es abermahl Salomon Prov. 3. v. 9.
& 10. bestätiget : Honora Domi-
num de tua substantia , & implebun-
tur horrea tua saturitate , & vino torcu-
laria tua redundabunt. Ehre den Her-
ren von deinem Gut / gib den Ar-
men im Namen Jesu von dem Deiz-
nigen / so werden deine Scheuren mit
Ueberfluß erfüllet werden / und deine
Kelter mit Wein übergehen.

Gebe man demnach von dem Ue-
berflüssigen willig / und gern denen
Dürfftigen und Nothleydenden / ja
was wir auch zu weilen von dem Noth-
wendigen / umb den Armen zu helf-
fen / etwas wenigens entbahren solten /
lasse man sich von der eignen Lieb
nicht übergehen / sonder erzeige man
dem leydenden Jesu zulieb solche Gut-
thätigkeit ; hat er umb unser Heyl wil-
len einen so gewaltigen Durst am Creutz
gelitten / hat er bey Abgang alles an-
dern Getranks mit dem aus Muth-
willen gereichten Esig sich tränden
lassen / so kan ja die Lieb Jesu / die
Lieb unsers nothleydenden Nächsten
dahin uns verleiten / daß wir umb ih-
me zu helfen / wann nicht das Noth-
wendige / wenigstens das Ueberflü-
ssige darreichen.

A M E N.



Swolff